

Verein zur Förderung der Wirtschafts- und
Rechtswissenschaften an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Universitätsstraße 65-67
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Univ.-Ass. Peter Söllnbauer, BSc MSc MSc BA
Fachbereich Innovations- und Technologiemanagement
Institut für Management, Universität Klagenfurt
Universitätsstrasse 65-67
9020 Klagenfurt am Wörthersee
E: peter-karl.soellnbauer@aau.at
T: +43 681 10504809

Endbericht zur Teilnahme an der CINet 2026

Does origin matter? Auf der diesjährigen CINet Konferenz, welche vom 13.09.2026 bis 15.09.2026 an der Universität Genua, Department of Mechanical, Energy, Management and Transportation Engineering stattfand, widmete sich der Beitrag von Priv.-Doz. Mag. Dr. Dietfried Globocnik, Univ.-Prof. MMag. Dr. Rita Faullant und mir, Peter Söllnbauer, der Frage, wie sich Innovationsideen von generativer KI, Branchenexpert*innen und Kund*innen in ihren Qualitätsdimensionen (Neuheitsgrad, Kundennutzen, Machbarkeit, Mehrwert für das Unternehmen) im direkten Vergleich unterscheiden, welchen Einfluss das Wissen um die Ideen-Herkunft auf das Urteil von Entscheidungsträger*innen im Innovationsprozess hat, und welche Implikationen sich dadurch für das Innovationsverhalten in Unternehmen ergeben.

Im Zuge der Konferenz, welche unter dem Leitgedanken „*Innovation in the age of complexity*“ stand, präsentierten Wissenschaftler*innen aus weiten Teilen Europas und darüber hinaus hochaktuelle Beiträge aus den Bereichen Sustainable Innovation, Generative AI and Innovation, Innovation Ecosystems oder Data-driven Innovation. Unser Beitrag aus dem Bereich „Generative AI and Co-Creation in Complex Innovation Processes“ ging dabei anhand eines konkreten Innovationsprojektes in Kooperation mit einer Kärntner Bank der Frage nach, ob die häufig in der Literatur postulierte Annahme, dass sich generative KI im Vergleich zu menschlichen Ideenquellen als vorteilhaft für die Generierung von qualitativ hochwertigen Innovationsideen erweist, auch anhand eines konkreten Anwendungsfalles empirisch belegt werden kann. Darüber hinaus stellten wir die Frage, ob das Wissen um die Ideen-Herkunft zu einer systematisch veränderten Beurteilung der wahrgenommenen Ideenqualität führt.

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung zeigen, dass die einzelnen Ideenquellen (Generative KI, Expert*innen, Kund*innen) komplementäre Stärkenprofile besitzen. KI-generierte Ideen erreichen den höchsten Neuheitsgrad, weisen jedoch Schwächen bei der

Machbarkeit und dem Mehrwert für das Unternehmen auf, während Expertenideen bei der Machbarkeit, dem Mehrwert für das Unternehmen, sowie der Gesamtqualität die höchsten Bewertungen erzielen. Ein wesentliches Ergebnis ist zudem der nachgewiesene Framing-Effekt. Während die Offenlegung der Ideenquelle in signifikant höheren Bewertungen bzgl. Kundennutzen und Machbarkeit resultiert, führt das Wissen über die Ideenherkunft zu systematisch niedrigeren Bewertungen bei der wahrgenommenen Neuartigkeit KI-generierter Innovationsideen.

Neben dem Besuch der Keynote-Session am ersten Konferenztage, in welcher betont wurde, dass lineare Innovationsprozesse in einer Zeit, die von digitaler Transformation, Klima- und Energiekrisen, geopolitischen Spannungen und Infrastrukturabhängigkeit sowie von zunehmender KI-Transformation geprägt ist, nicht mehr zeitgemäß sind und neue Lösungen auf verschiedensten Ebenen vonnöten sind, zeigte sich die Bandbreite der Innovationsforschung auch in den einzelnen Parallel-Sessions.

Den persönlichen Höhepunkt stellte der zweite Konferenztage dar, an dem ich unsere eigene Forschung präsentieren durfte. Bereits vor meiner Präsentation durfte ich einem Vortrag beiwohnen, welcher wesentliche thematische Anknüpfungspunkte an unser Paper bot und die Relevanz des Themas nochmals verdeutlicht hat. Besonders positiv hervorheben möchte ich an dieser Stelle das konstruktive und wohlwollende Feedback zu meinem Vortrag sowie die interessanten und wertschätzenden Gespräche im Nachgang. Das Feedback und die Gespräche zeigen, dass sich unser Paper einer hochaktuellen Thematik widmet, welche unzählige Möglichkeiten zur weiteren Forschung bietet.

Persönlich freut es mich besonders, dass mit dieser Publikation und der Teilnahme an der CINet 2026 die Möglichkeit geschaffen wurde, die Ergebnisse eines wissenschaftlichen Projektes zu präsentieren, welches in Kooperation mit der lokalen Wirtschaft durchgeführt wurde und dessen Erkenntnisse unmittelbar in die Weiterentwicklung des Universitätscampus einfließen. Die Teilnahme an der Konferenz bot dabei für mich die perfekte Möglichkeit, die Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und unmittelbarer praktischer Wertschöpfung für die lokale Wirtschaft und den Universitätscampus einem internationalen Fachpublikum zu präsentieren, bereits am Beginn meiner wissenschaftlichen Laufbahn mit internationalen Expert*innen aus dem Bereich Innovationsmanagement in Kontakt zu treten, und dabei wertvolle Erfahrungen für zukünftige Forschungsvorhaben zu sammeln.

Einen besonderen Dank darf ich an meine beiden Mitautor*innen richten, einerseits Priv.-Doz. Mag. Dr. Dietfried Globocnik, der gemeinsam mit mir das Projekt vom Studiendesign bis hin zum Konferenzvortrag schon seit rund einem Jahr begleitet, sowie an Frau Univ.-Prof. MMag. Dr. Rita Faullant, die mir den Konferenzbesuch als Fachbereichsleiterin für Innovations- und Technologiemanagement ermöglicht hat, und zusätzliche Perspektiven sowie wesentliche Anregungen hinsichtlich des Konferenzvortrages eingebracht hat.

Abschließend darf ich den Vertreter*innen des Vereins zur Förderung der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, dabei besonders Frau Assoc. Prof. MMag. Dr. Alexandra Rausch, recht herzlich für die Möglichkeit danken, bereits am Beginn meines Doktoratsstudiums an einer einschlägigen Fachkonferenz teilnehmen und wertvolle Kontakte und Anregungen für zukünftige Forschungsvorhaben sammeln zu dürfen.



Link zum Paper: <https://cinet.org/members-area/proceedings/2026/papers/globocnik-sollnbauer-faullant-077-fp-cinet2026.pdf>